

dicht neben ihr. Und Prinz Bahman, frischer und munterer denn je, umarmte sie aufs liebevollste. „Mein tapferes Schwesterchen, das alle Prinzen und Ritter hier an Mut und Tapferkeit übertrifft, sprich, wie war es dir möglich, diese verwünschte steinerne Allee hindurch und in den Besitz der Herrlichkeiten zu gelangen, welche, wie ich sehe, dein Beginnen krönen?“

„Das Wunder war nicht allzu groß!“ entgegnete Parijade lächelnd, „doch will ich euch dies lieber ein andermal erzählen, wenn wir erst glücklich wieder daheim sind!“

Sie reisten nun fröhlich miteinander nach Hause, wobei sich der Zug ihrer Begleiter immer mehr unterwegs verminderte, da einige hier, andere dort ihrer Heimat froh und dankbar entgegenreisten. Nur ein Ritter blieb noch bei ihnen; dieser war vor so langen, langen Jahren auf den Zauberberg geraten, daß seine ganze Familie unzweifelhaft längst tot war, und er ganz allein in der Welt stand und nicht wußte, wohin er sich wenden sollte. So reiste er auf Parijades freundliche Aufforderung einstweilen mit den Geschwistern. Als sie jedoch zu dem guten alten Derwisch kamen, der so freundlich gegen sie alle gewesen war, fanden sie ihn tot, mit gefalteten Händen und freundlich lächelndem Angesicht. Gerührt betrachteten ihn die Geschwister.

„Gott hat ihm sicher im Traume den guten Ausgang deines Beginnens sehen lassen!“ sagte Bahman. „Komm, wir wollen ihn im Schatten des Baumes begraben, den er so sehr geliebt hat.“

Sie gruben nun miteinander ein Grab, betteten ihn hinein und sprachen das Gebet darüber. Danach aber sprach der fremde Ritter: „Laß mich hier an seiner Statt, meine Freunde und du, meine großmütige Retterin; fremd und einsam bin ich in der Welt geworden, so will ich auch mein vereinsamtes Leben hier beschließen und den Rest meiner Tage Gott weihen!“

Die Geschwister konnten nicht anders, als diesen Entschluß billigen, reichten ihm freundlich die Hand zum Abschied und versprachen, ihn bald einmal zu besuchen.